

Juni 2026

Johanniter

Magazin für die Freundinnen und Freunde der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Mit Ihren
Regionalseiten

Nichts wie raus.

Weil das Leben draußen spielt, machen die Johanniter Menschen wieder mobil und bringen sie mit anderen zusammen.



Langfristig engagiert
Der „WeltPate“ setzt
auf Kontinuität

Helfen macht Schule
Reanimation steht jetzt
auf dem Stundenplan



JOHANNITER



Willkommen im Team!



Ein Ehrenamt bei den Johannitern

Ob im Sanitätsdienst, im Katastrophenschutz, beim Besuchsdienst für ältere Menschen oder in der Integrations- oder Jugendarbeit: Ohne das Engagement unserer 50.000 Ehrenamtlichen wäre die Arbeit der Johanniter-Unfall-Hilfe nicht möglich.

Werden auch Sie Teil einer lebendigen Gemeinschaft von Gleichgesinnten! Informieren Sie sich, wenn Sie Mitmenschen helfen und den Sinn des Einsatzes direkt erleben wollen – durch ein Lächeln, einen Blick oder ein Dankeschön.



Weitere Infos unter:
www.johanniter.de/ehrenamt
Service-Telefon: 0800 32 33 800

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde der Johanniter,

meine Zeiten übermütiger Outdoor-Aktivitäten – auch in den Bergen – sind spätestens seit einem Bandscheibenvorfall samt Operation vorbei. Mit dem Fahrrad vor den Toren Lüneburgs bin ich aber dennoch viel unterwegs. Und mein neuer Hund hält mich sowieso auf Trab. Ich weiß diese Freiheit und Beweglichkeit zu schätzen, so wie wohl jeder, der sie – vielleicht auch nur zwischenzeitlich – verloren hat. Dass die Johanniter zu Lande, zu Wasser und in der Luft Menschen mobil machen, und das nicht nur nach Notfällen, finde ich deshalb wunderbar. Wer davon profitiert, zeigen wir Ihnen in unserer Aufmachergeschichte.

Dass wir nicht für die Schule, sondern fürs Leben lernen, haben viele als lateinisches Sprichwort im Kopf. Im kommenden Schuljahr gewinnt diese Umkehrung des Seneca-Zitats in Nordrhein-Westfalen eine ganz neue Bedeutung: Denn dort wird ein Reanimationskurs für die Klassen 7 bis 9 verpflichtend. Und die Schulsanitäterinnen und -sanitäter der Johanniter sind mittendrin. Eine segensreiche Neuerung, wie ich finde. Jungen Menschen zu zeigen, dass sie helfen können, schafft Selbstvertrauen und Sicherheit auf breiter Basis. Davon profitieren nicht nur Familienangehörige – sondern alle in unserer Gesellschaft. Denken auch Sie an andere, wenn Sie selbst die Kapazitäten dafür haben. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl macht uns Menschen aus!



Ihr


Volker Bescht

Präsident der
 Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Themen



10/ Enge lokale Vernetzung und langjährige Erfahrung macht die Arbeit im Südsudan effizient.



13/ Nordrhein-Westfalen führt Pflichtunterricht in Erster Hilfe ein. Andere Bundesländer sollten folgen.

In Aktion

Ambulante Hilfen – Mit Schwung ins Leben **04**
 Südsudan – Kontinuität schafft Vertrauen **10**
 Laienreanimation – Helfen macht Schule **13**

In Kürze

Namen & Nachrichten **14**

Ihre Johanniter in Sachsen **15**

Fürs Leben

Gesundheit & Sicherheit **23**
 Service: Sommerurlaub, sorgenfrei **24**

Unter Freunden

Lesertelefon **26**
 Im Porträt – Früher war mehr Erbsensuppe! **27**
 Drei Fragen an Sven Korsch /
 Leserstimmen **28**
 Denkanstoß – Leichtigkeit in Sicht? **29**

Zum Schluss

Rätselspaß **30**
 Augenblick **31**



JOHANNITER
 Aus Liebe zum Leben



Johanniter-Mitgliedertelefon
 0800 32 33 900 (kostenlos)





Ambulante Hilfe
**Bringt Schwung
ins Leben.**



Foto: Nikolaus Brade

Wer im Alter selbst nicht mehr beweglich genug ist, um das Haus zu verlassen, erhält Unterstützung von den Johannitern. Ob durch den Mobilitätshilfedienst in Berlin oder mit den Rikschas, die es gleich an mehreren Orten gibt. Wir waren bei der Saison-eröffnung in Siegburg dabei.

Hinten ein rüstiger Rentner, der strampelt. Und vorn zwei betagte Damen, die den noch frühlingshaft frischen Fahrtwind und die abwechslungsreiche Kulisse von Siegburg beim Auftakt der Saison 2026 genießen: Die Rikschas der Johanniter sind durch einen Elektromotor unterstützte Dreiräder – und das beliebteste Ausflugsmobil der Stadt an der Sieg.

„Etwa 77 Mal sind wir vergangene Saison rausgefahren, mehr hat uns das Wetter nicht erlaubt“, erzählt Eike Hundhausen. Tatsächlich stapeln sich die Anfragen nach einer Rikscha-Ausfahrt bei der Leiterin der „Aktiven Senioren Siegburg“ auf dem Schreibtisch. „2024 sind wir mit nur einer Rikscha gestartet.“ Schnell war klar, dass das nicht reicht. Inspiriert wurden Hundhausen und ihr Projektteam von dem sehr erfolgreichen Projekt „Radeln ohne Alter“ in Bonn. Ganz ursprünglich kommt diese Mobilitätsidee aus Kopenhagen. „Raus aus der Einsamkeit: durch den Wald nach Lohmar, an der Sieg entlang nach Hennef oder einfach durch die Stadt zur Eisdielen und auf ein Schwätzchen. Es geht uns darum, die zu erreichen, die sonst nicht erreicht werden“, erklärt Eike Hundhausen. Eben „Rikscha op jück“, wie das Projekt in Siegburg im rheinischen Dialekt heißt, also: „Rikscha unterwegs“.

Möglich wurde dieses besondere Angebot nur in Kooperation, wie Eike Hundhausen betont. Die Anschaffung der Räder – eines kostet rund



Zuhause abgeholt, wieder zuhause abgeliefert: Das Rikscha-Taxi kommt wie gerufen.



Neben den „Rikscha op jöck“ kümmert sich Eike Hundhausen noch um eine Vielzahl weiterer Angebote für Senioren.

14.000 Euro – und die Betriebskosten von mehreren hundert Euro pro Jahr trägt der Evangelische Verein für Altenhilfe. Auch der Evangelische Kirchenkreis beteiligt sich und der Radfahr-Verein 1894 Siegburg kümmert sich um die rechtlichen Details. Schirmherr des Projekts ist Stefan Rosemann, der Bürgermeister der Stadt.

Im Ruhestand Pilot / Das ehrenamtliche Team um Johanniterin Eike Hundhausen organisiert die Buchung der Fahrten, die Wartung der Räder und stellt die „Piloten“, wie sie ihre Fahrerinnen und Fahrer nennen. „Unsere acht Piloten sind ebenfalls alles ehrenamtliche Aktive im Ruhestand“, so Hundhausen. Einer von ihnen ist Klaus Beib. Der 66-Jährige engagiert sich seit zwei Jahren bei den Aktiven Senioren. Er ist für Fahrdienste für all jene zuständig, die mit den öffentlichen Verkehrsmitteln die Fahrt zum Arzt oder zur Behörde nicht mehr schaffen, sich aber auch kein Taxi leisten können. Viel lieber aber als mit dem Auto unterwegs zu sein, tritt er bei Ausfahrten mit der Rikscha in die Pedale. „Sich bewegen in der Natur und dabei jemandem eine Freude machen: Das ist gut für die eigene Fitness, aber eben auch für das gute Gefühl, jemandem zu helfen“, erklärt er. Jahrelang war er Fördermitglied der Johanniter, bevor er sich entschloss, auch in der Seniorenhilfe aktiv dabei zu sein.

Eva-Maria Schwanke gehört zu den Menschen, denen er auf diese Weise eine Freude macht. Die 87-Jährige ist nach langer Ehe nach Siegburg gekommen, wo eine ihrer Töchter wohnt. Sie hat

„Es geht uns darum, die zu erreichen, die sonst nicht erreicht werden.“

Eike Hundhausen, Projektkoordinatorin „Aktive Senioren“

Anschluss gesucht – und die „Aktiven Senioren“ der Johanniter gefunden. Ob Handarbeitskurs oder Wanderausflug: Hier gibt es Bewegung und vor allem Gemeinschaft. „Ich hab hier Freundinnen kennengelernt. Und wir waren auch schon gemeinsam im Urlaub“, so die Seniorin. Eine Weile hat sie selbst andere Frauen unterstützt, die nicht mehr so fit waren wie sie selbst. „Doch inzwischen werden leider meine Augen immer schlechter. Ich kann kaum noch was sehen.“ Sie ist froh, mit den Aktiven Senioren



Auch im hessischen Liederbach am Taunus gibt es die begleiteten Ausfahrten – wenn das Wetter mitspielt.

in Siegburg einen Ort zu kennen, wo ihr auch mal geholfen wird, wenn es etwa um Behördenschreiben oder Anträge für finanzielle Unterstützung geht. Und bei denen man auch einfach mal auf einen Plausch vorbeikommen kann.

Lebensfreude im Taunus / Wo sie auch immer unterwegs sind – die Rikschas sorgen in jedem Stadtbild für Aufmerksamkeit. Seit Sommer 2025 ist das im hessischen Liederbach am Taunus genauso. Auch hier bieten die Johanniter für Seniorinnen und Senioren, die kaum noch selbst aktiv herauskommen, das Gefühl von Wind im Gesicht und Sonne auf der Haut. Bewegung durch die Natur bringt Lebensfreude: „Wir machen das für Menschen, die nicht mehr von alleine an die Orte kommen, die sie besuchen möchten“, erzählt Vera Neumann. Sie koordiniert im Begegnungsraum Liederbach diese Aktivitäten. Aktuell sucht der Verein noch weitere „Scouts“, wie die Fahrerinnen und Fahrer der von Geldern der Crons-tett- und Hynspergischen evangelischen Stiftung angeschafften Rikschas genannt werden.

Eine ganz andere Form der Mobilisierung ist das Projekt „Wheels on Water“ in Mainz. Dort erhalten körperlich und geistig beeinträchtigte Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, mal über den Rhein zu schippern. Die Rollstühle werden dafür im vorderen

Teil eines Rettungsbootes befestigt, und zwar direkt vorn am Bug. „Damit entsteht ein bisschen das Gefühl, schwerelos über das Wasser zu gleiten“, erklärt Claudia Siebner vom Regionalverband Rheinhessen der Johanniter – ein unvergleichliches Erlebnis für die Kinder und Jugendlichen.

Raus aus der Wohnung / Mit viel mehr Bodenhaftung geht es dagegen in Berlin zu, wenn Ralf Luczak in Schöneberg den Klingelknopf bei seinen Klienten drückt. Sofort summt da auch schon der Öffner und es hallt ihm ein fröhliches „Guten Morgen!“ durch das Treppenhaus entgegen. Der Mobilitätshelfer der Berliner Johanniter wird nämlich bereits sehnsüchtig erwartet. Heute geht es zum Spaziergang. Wenig später bugsiert der schlanke, hochgewachsene Helfer seine Klientin mit dem Rollstuhl durch die Haustür. Brigitte Zimmer, eine zierliche Frau in fliederfarbener Steppjacke, drückt ihm zwei Schachteln in die Hand. Ihre wachen Augen blitzen: „Puzzeln ist meine Leidenschaft!“ 300 Teile sind für sie ein Klacks. „Ich tausche immer mit meiner Freundin, die ich bei den Spaziergängen treffe.“ Brigitte Zimmer wohnt seit 1967 in der gepflegten Wohnanlage. Dass sie hier auch nach dem Tod ihres Mannes noch alleine leben kann, macht sie glücklich.



Mit dem Rettungsboot bieten die Mainzer Johanniter unvergessliche Erlebnisse für Rollstuhlfahrende.



Seit gut zehn Jahren weiß sich Brigitte Zimmer in guten Händen, wenn sie mit dem Mobilitätshilfedienst unterwegs ist. Ralf Luczak ist ihr dafür ein treuer Begleiter.

Einen großen Anteil daran haben die Berliner Mobilitätshilfedienste. Das vom Land Berlin geförderte Angebot eröffnet Menschen, die eingeschränkt beweglich sind, Mobilität und eine aktive Teilhabe am Leben. Im Bezirk Tempelhof-Schöneberg erfüllen die Johanniter diese Aufgabe. Das fachlich geschulte Team begleitet mehr als 450 Klienten im Alltag – ob bei Einkäufen, ins Theater oder zu Arzt- und Friseurbesuchen. Brigitte Zimmer nimmt diese Hilfe schon seit mehr als zehn Jahren in Anspruch. Am meisten fiebert sie den Angeboten zur Teilhabe entgegen. Da treffen sich Interessierte zu gemeinsamen Spaziergängen im Park oder Ausflügen in die Umgebung. „So oft, wie ich darf“, antwortet sie auf die Frage, wie häufig sie dort ist. „Das sind meine Highlights!“ Wohin dann letztendlich die Reise geht, ist ihr fast egal: „Das Beste ist immer das Zusammensein!“

Am liebsten zusammen / Heute steht der Körnerpark im Stadtteil Neukölln auf dem Programm. Während Ralf Luczak seine Klientin die Rampe zur Liegewiese hinunter schiebt, erspät Brigitte Zimmer schon die kleine Gruppe, die sich dort versammelt hat. Ihre Freundin ist noch nicht da. Nervös nestelt sie an ihrem Handy. Endlich trifft die Nachzüglerin ein, die Puzzles wechseln die Besitzerin. Nach ein, zwei Runden durch den Park macht der Trupp an einer Bank Pause. Die Stimmung ist ausge-

„Das Beste ist immer das Zusammensein.“

Brigitte Zimmer, Klientin beim Berliner Mobilitätshilfedienst

lassen. Brigitte Zimmer lehnt sich in ihrem Rollstuhl zurück und reckt das Gesicht in die Sonne. „Ich bin schon 90“, sagt sie, „ist das nicht toll?“

Das Ziel all dieser Aktivitäten der Johanniter ist klar: Spätestens, wenn die Frühlingsluft wieder nach draußen lockt und die Sonnenstrahlen gegen den Vitamin-D-Mangel helfen, sollen auch die Menschen wieder unter die Leute kommen und mehr am Leben teilhaben, die nicht mehr die Kraft und Beweglichkeit haben, das von alleine zu tun. Und wenn man erstmal auf einer Rikscha sitzt, dann lässt sich auch leichter darüber reden, welche Hilfen vielleicht sonst noch im Alltag benötigt werden und wie die Johanniter dabei unterstützen. / *Peter Altmann / Ilona Schäkel*



Die Johanniter machen mobil

Erreichbar sind die im Text genannten Angebote der Johanniter wie folgt:

Rikscha Siegburg

Tel. 02241 60931

E-Mail: eike.hundhausen@johanniter.de

Rikscha Liederbach

Tel. 069 366006-600

E-Mail: vera.neumann@johanniter.de

Wheels on water

Tel. 06131 93555-27

E-Mail: claudia.siebner@johanniter.de

Mobilitätshilfedienst

Tel. 030 419530-1111

E-Mail: marian.uecker@johanniter.de

Aus Liebe zum Leben

Illustration: COXORANGE/Lillian Vater



Fit in Erster Hilfe

Jede Sekunde zählt

Als Ersthelfer können Sie nur alles richtig machen. Denn nur wer gar nichts tut, macht etwas falsch. In unseren Erste-Hilfe-Kursen lernen Sie, wie Sie im Notfall schnell und richtig reagieren und so die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes überbrücken.

Wir zeigen Ihnen, wie Sie helfen können.

Service-Telefon
0800 32 33 800 (gebührenfrei)
www.johanniter.de/ersthilfe



Finden Sie unsere
Erste-Hilfe-Kurse in
Ihrer Nähe und melden
Sie sich gleich an!



JOHANNITER



Südsudan

Wie Kontinuität Vertrauen schafft.

Seit 2011 ist die Johanniter-Auslandshilfe im Südsudan aktiv. Ihre langjährige Präsenz und enge Vernetzung vor Ort ermöglichen effiziente Hilfe – auch für Menschen in abgelegenen Regionen, die sonst nicht erreicht würden. Massive Kürzungen von Fördermitteln bringen die Programme aber in Gefahr.

Amjuma Kanal Ramadan ist im Auftrag der Johanniter-Auslandshilfe als Gemeindegesundheitsshelferin aktiv.

„Wenn eine Mutter ihr an Malaria erkranktes Kind zu mir bringt – in der Hoffnung, von mir das lebensrettende Medikament zu erhalten – und ich ihr sagen muss: Ich habe keines mehr! Wie würde ich mich da fühlen?“ Amjuma Kanal Ramadan arbeitet seit fünf Jahren als Gemeindegesundheitsshelferin für die Johanniter im Südsudan und blickt etwas bange in die Zukunft. Denn die 48-Jährige versorgt Kinder unter fünf Jahren in abgelegenen Dörfern, in denen es keinerlei medizinische Infrastruktur gibt – und wo Kinder an eigentlich heilbaren Krankheiten, aber auch an Mangelernährung noch immer sterben.

Mangelware Medizin / Der Südsudan zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Gewalt und Vertreibung haben im vergangenen Jahr massiv zugenommen: Hunderttausende Menschen mussten fliehen, Tausende verloren ihr Leben. Gleichzeitig ist die internationale Unterstützung – gerade im Gesundheitsbereich – auf einem historischen Tiefstand. Die medizinische Versorgung, insbesondere in abgelegenen Regionen, ist nicht abgesichert. Viele Gesundheitsstationen sind schlecht ausgerüstet, haben nicht ausreichend Personal und Medikamente, um die vielen Menschen zu versorgen. Hinzu kommt, dass das Land zusätzlich hunderttausende Geflüchtete aus dem benachbarten Sudan aufnimmt.

Die Johanniter sind seit 2011 im Südsudan aktiv und genießen durch dieses langfristige Engagement zum Wohle der Menschen großes Vertrauen vor Ort. In den Bereichen Gesundheit, Ernährungssicherung und WASH (Wasser, Hygiene und Sanitär) können sie durch ihre Bekanntheit und die damit verbundene gute Vernetzung mit anderen Organisationen und staatlichen Stellen auch Regionen erreichen, die sonst fernab von humanitärer Hilfe liegen. Vor allem im medizinischen Bereich, durch den Einsatz von mobilen Kliniken und das Netz von Gemeindegesundheitsshelfenden, werden die Johanniter überall willkommen geheißen.



Boro Medina, an der Grenze zum Sudan, ist für Tausende geflüchteter Menschen ein Zufluchtsort geworden. Die Johanniter unterstützen dort mit medizinischer Hilfe.



Amjumus Medikamentenkiste ist längst nicht mehr so gefüllt, wie sie es sein sollte. Dabei helfen oft einfache Präparate.

Integrierte Projekte wirken / Doch auch die Johanniter sind von den Finanzierungs-kürzungen der deutschen Bundesregierung und anderer westlicher Staaten betroffen. Projekte und Hilfsmaßnahmen können nur noch eingeschränkt betrieben werden. „Das wirkt sich auf sinnvolle humanitäre und entwicklungspolitische Maßnahmen aus und hat die Reichweite unserer Hilfsangebote in jüngster Zeit stark reduziert“, sagt Cephaz Munjeri, der als Regionaldirektor für die Johanniter-Auslandshilfe in Afrika die Fäden in der Hand hält.



Amjuma kommt mit ihrer Hilfe im Südsudan bislang auch noch in verlassene Gegenden.

„Einer Mutter sagen zu müssen, dass ihr Kind sterben wird: Das verursacht in mir Schuldgefühle.“

Amjuma Kanal Ramadan, Gesundheitshelferin im Südsudan

Dabei braucht es gerade jetzt verlässliche Unterstützung von Helfenden wie Amjuma: Sie überprüft den Entwicklungsstand von Kindern und erkennt Krankheiten wie Malaria, Lungenentzündung oder Magen-Darm-Infektionen. In den vergangenen Jahren hat sie auf diese Weise zahlreiche Kinder mit einfachen Mitteln aus ihrer kleinen Medikamentenkiste behandelt.

Frauen und Männer wurden von den Johannitern geschult, so dass ein Netzwerk an Gemeindeggesundheits Helfenden entstanden ist. „Unsere integrierten Gesundheitsprojekte haben die größte Wirkung erzielt“, erklärt Cephas Munjeri.

Angebote eingeschränkt / Doch dieses erfolgreiche Programm ist bedroht. Die Finanzierung reicht nicht mehr aus, um alle Gesundheitshelferinnen und -helfer weiterhin zu unterstützen. Medikamente werden knapp, einige Angebote mussten bereits eingeschränkt werden. Auch Amjuma kann nur helfen, solange sie Nachschub an Medikamenten bekommt. „Einer Mutter sagen zu müssen, dass ihr Kind sterben wird – obwohl ich weiß, dass ich es

hätte retten können: Das verursacht in mir große Schuldgefühle“, sagt sie leise. Doch ihre Medikamentenkiste ist leer.

„Zusätzliche Mittel würden uns die Möglichkeit geben, die Gesundheitsversorgung flächendeckend auszubauen, Investitionen in Wasser und Hygieneinfrastruktur zu tätigen und Menschen durch die Verteilung von Saatgut und landwirtschaftlichen Geräten beim Aufbau einer Lebensgrundlage zu unterstützen. Dann könnten sie sich selbst versorgen und hätten eine Perspektive“, so Munjeri. „Mein Wunsch wäre es, dass wir in der Lage sind, unsere Programme für Gesundheitsversorgung und Ernährungssicherheit sowie unsere WASH-Programme weiterzuführen. Ich weiß, dass unsere Arbeit für die Menschen einen Unterschied macht.“ / Birte Kötter

WeltPate



Nachhaltig helfen

Als WeltPate der Johanniter-Auslandshilfe helfen Sie genau dort, wo Hilfe am dringendsten gebraucht wird – kontinuierlich und nachhaltig. Mit einer regelmäßigen Spende sorgen Sie dafür, dass Gesundheitshelferinnen wie Amjuma ausgebildet, ausgestattet und unterstützt werden. Ihre Hilfe ermöglicht die Bereitstellung lebenswichtiger Medikamente und sichert den Einsatz mobiler Kliniken in entlegenen Regionen. Eine WeltPatenschaft bedeutet: Sie schenken Sicherheit, wo es keine gibt. Sie geben Hoffnung, wo sie schwindet. Und Sie retten Leben – jeden Tag.



www.johanniter.de/weltpate

Laienreanimation

Wenn Helfen Schule macht.



So geht das:
Zum Auftakt leiteten Johanniter-Jugendliche die Lehrkräfte in Herzdruckmassage an.

Leben retten als Pflichtunterricht in der Schule? In Nordrhein-Westfalen steht das vom kommenden Schuljahr an auf dem Lehrplan. Viele Schülerinnen und Schüler der Klassen sieben bis neun profitieren dabei künftig auch von der Grundlagenarbeit der Johanniter im Schulsanitätsdienst.

393 Schülerinnen und Schüler an 24 Lehranstalten allein bei ihr im Regionalverband Essen kann Dzenita Mujovic vorweisen. So viele hat die Jugendkoordinatorin der Johanniter für den sogenannten Schulsanitätsdienst bei sich in der Region gelistet – und die stehen als schnelle Anlaufstelle für kleinere Ungeschicke im Schulalltag parat. Die meisten bleiben bei dem freiwilligen Kursangebot rund um die Erste Hilfe ein Schuljahr dabei. Viele aber auch länger. Danach bilden sie selbst aus oder wech-

seln ins Ehrenamt der Johanniter. Bei den Schulen kommt das gut an: „Dort schätzt man die Zusammenarbeit mit uns sehr“, sagt Mujovic.

Wichtige Integration / So auch die Otto-Pankok-Schule in Mülheim an der Ruhr, wo die Johanniter seit 13 Jahren für den Schulsanitätsdienst zuständig sind. Anfang Februar fand dort der Auftakt für eine richtungweisende Neuerung statt: Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen sieben bis neun in Nordrhein-Westfalen werden im neuen Schuljahr verpflichtend eine 90-minütige Schulung zur Laienreanimation erhalten. Dafür war die Ministerin für Schule und Bildung, Dorothee Feller, mit rund 150 Lehrerinnen und Lehrern aus verschiedenen Schulen zu Gast in Mülheim. Zusammen mit der Johanniter-Jugend übte sie die Herzdruckmassage in der ersten von mehreren Multiplikatorenschulungen, die Lehrende für ihre neue Aufgabe fit machen sollen.

Nicht nur in NRW / Schon seit Jahren setzen sich die Johanniter für eine Übernahme dieser Idee in anderen Bundesländern ein. In der Kooperation im Schulsanitätsdienst mit gut 650 Schulen und in Modellprojekten zur Integration der Ersten Hilfe in Bayern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und im Saarland stehen die Johanniter dafür als Partner bereit. / *Wolfgang Brenner*



Starker Partner für Schulen
Bundesweit engagieren sich bereits mehr als 8.700 junge Menschen im Schulsanitätsdienst der Johanniter.
www.johanniter.de/ssd

Namen & Nachrichten



Privilegierte Partner für den Krisenfall

Kooperation / Im Rahmen der sanitätsdienstlichen Übung „Medic Quadriga 2026“ haben die Johanniter im März auf dem ExpoCenter Airport (BER) eine Absichtserklärung zur Feststellung einer privilegierten Partnerschaft mit dem Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr und dem Malteser Hilfsdienst e.V. unterzeichnet. Ziel ist es, die zivil-militärische Zusammenarbeit zu vertiefen und die gesamtstaatliche Vorsorge im Bereich Sanitätsdienst und Patientensteuerung zu stärken.



Willkommen und Abschied

Bundesvorstand / Oliver Meermann (li.) ist am 17. April im Französischen Dom zu Berlin offiziell in sein Amt als hauptamtliches Bundesvorstandsmitglied der Johanniter-Unfall-Hilfe eingeführt worden. Gleichzeitig wurde bei der Feier Jörg Lüssem (2. v. li.) als Vorstandsmitglied verabschiedet. Im Rahmen des feierlichen Festgottesdienstes wurde auch das im vergangenen November neu gewählte Präsidium der Johanniter eingesegnet.

EKD-Ratsvorsitzende Fehrs zu Besuch



Thema / Kirsten Fehrs, Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), hat sich Anfang April mit Bundesvorstandsmitglied Thomas Männert zu einem Kennenlerngespräch getroffen. Besonders angetan zeigte sich Fehrs von den Schutz- und Präventionskonzepten bei den Johannitern.

Auszeichnungen vergeben



Johanniterorden / Der Herrenmeister des Johanniterordens, Dr. Oskar Prinz v. Preußen, hat die „Ehrendadel mit Band des Johanniterordens“ an Frank Husemann (Bielefeld) verliehen. Das „Ehrenzeichen der Johanniter-Unfall-Hilfe“ erhielten Doris Metzendorf (Buseck), Dennis Papperitz (Dresden), Dirk Roscher (Coswig), Eileen Samol (Eisenhüttenstadt), Luca Schäfer (Estenfeld), Johannes Scholz (Memmingen) und Pierre Söllner (Werdau).



Die Johanniter in Sachsen

Inhalt

- 16** Starke Vorbereitung:
Johanniter-Jugend trainiert in Leipzig
- 18** Die Perspektive wechseln:
(M)ein Tag im Einsatznotdienst
- 19** In aller Kürze:
Tolle Neuigkeiten aus der Region
- 20** Katastrophenschutz stärken:
Ein neues »Akkon« im Erzgebirge
- 21** Sicherheit und Weitblick:
So schaffen wir Resilienz im Alltag
- 21** Ein letzter Gruß:
Abschied von Cay-Hubertus Fink

Johanniter-Jugend trainiert in Leipzig

Starke Vorbereitung

Leipzig / Ein lauter Knall, dann pinker Qualm, gefolgt von einem lauten Schrei: Benedikt ist kaum zu erkennen, aber gut zu hören. Verzweifelt versucht er, sich zu orientieren. Sein Experiment ist schiefgegangen, sein Arm von starken Verbrennungen gezeichnet, sein Gehör durch die Explosion beeinträchtigt. Die heraneilenden Schülerinnen und Schüler erkennen die Lage sofort: Sie dürfen nicht zu Benedikt, sonst atmen sie den vermutlich gefährlichen Rauch ein und bringen sich selbst in Gefahr.

»Durch die Meistertitel für Sachsen liegt die Messlatte für das Ausbildungsniveau extrem hoch.«

Leni, Landesjugendleitung Johanniter-Jugend

Mit Zurufen gelingt es ihnen, den verletzten Mitschüler aus der Gefahrenzone zu lotsen, seine Verbrennungen abzudecken und einen Notruf abzusetzen. Benedikt atmet auf – die Übungssituation ist erfolgreich beendet.

Realitätsnahe Übungen

Alle 180 Teilnehmenden des Erste-Hilfe-Wochenendes durchlaufen am 18. April 2026 solche Szenarien im Leipziger Montessori-Schulzentrum. Die Schülerinnen und Schüler sind zwischen 6 und 17 Jahre alt und treffen sich einmal jährlich, um gemeinsam ihr Erste-Hilfe-Wissen in Wettkampfstationen unter Beweis zu stellen. Sie rufen Routinen ab, die sie schon unzählige Male



Kinderschminken der besonderen Art: Das Team der Realistischen Unfalldarstellung (RUD) bei der Arbeit.

trainiert haben. Die Schulsanitäterinnen und -sanitäter müssen aber auch improvisieren können. Wird der Rettungseinsatz beispielsweise durch Hunde gestört, muss eine neue, untrainierte Strategie her.

Bei all diesen Aufgaben waren Verletzendarsteller am Werk: Kunstblut tritt aus Wunden und Verbrennungen wirken täuschend echt; die Spezialistinnen und Spezialisten für realistische Unfalldarstellung



Damit alles reibungslos funktioniert, verteilt Landesjugendleiter Rudi vor dem Start die Ablaufpläne.



Bei der Ersten-Hilfe ist oftmals Teamwork gefragt.

haben Dutzende Verletzungen nach allen Regeln der Kunst geschminkt. Die Aufgaben für die Teilnehmenden: keinen Hinweis übersehen, in der richtigen Reihenfolge versorgen und gleichzeitig die Verletzten beruhigen. Die Einsätze fanden unter den kritischen Blicken der erfahrenen Auszubildenden statt. Im Nachgang gab es wertvolle fachliche Hinweise und die Chance, das Vorgehen unter Aufsicht noch einmal zu üben.

Insgesamt bereiteten sich an diesem Wochenende 19 Mannschaften mit 150 Aktiven auf den Landeswettkampf der



Helfer Carsten Reuer zeigt, wie man richtig beatmet.



Volle Konzentration: Beim Trage-Parkour sind Ruhe und Geschick gefragt.

Johanniter-Verbände Sachsen und Sachsen-Anhalt/Thüringen im September 2026 in Halle (Saale) vor.

Dass die sächsischen Teams so intensiv trainieren, hat einen guten Grund: Beim Bundeswettkampf im kommenden Jahr wollen sie an ihrer Erfolgsserie festhalten. Sowohl das Leipziger Team der 6- bis 11-Jährigen als auch das Team der 12- bis 17-Jährigen sind amtierende Johanniter-Meister in Deutschland.

„Durch den Meistertitel für Sachsen liegt die Messlatte für das Ausbildungsniveau extrem hoch“, so Leni Bellmann, stellvertretende Landesjugendleiterin. „Natürlich wollen wir an diese Erfolgsserie anknüpfen und wissen, dass das nur mit intensiver Vorbereitung gelingt.“ Landesjugendleiter Rudi Freisleben ergänzt: „Es ist wunderbar zu sehen, wie alle miteinander ein gemeinsames Ziel – die Titelverteidigung – verfolgen. Die ehemaligen Champions, die nun selbst Auszubildende sind, geben ihr Wissen weiter und werden bei den kommenden Wettkämpfen die Daumen drücken. Das Erste-Hilfe-Wissen, das wir mitunter bei den Schulsanitätsdiensten sehen, stellt das vieler Erwachsener deutlich in den Schatten.“

Abends wird aus der Übung plötzlich Realität: Im nahegelegenen Fußballstadion kommt es während eines Freundschaftsspiels zu einem Massenansturm von Verletzten. Sechs volljährige Teilnehmende des Erste-Hilfe-Wochenendes werden alarmiert



Das ging schief: An dieser Station simulierte Benedikt ein missglücktes Experiment mit giftigen Chemikalien. Wie man hier wohl vorgeht?

und zur Unterstützung des Johanniter-Sanitätsdienstes ins Stadion geschickt. Viele Fußballfans kamen mit der großen Hitze am Samstag nicht zurecht.

„Solch ein spontaner Einsatz zeigt, warum das Johanniter-Prinzip der Nachwuchsförderung so wichtig ist“, erklärt René Rüggebrecht, Referent Jugendbildung. Die Johanniter lernen schon in jungen Jahren, wie man später Verantwortung für die Gesellschaft übernimmt – und an Tagen wie diesem wird der Grundstein dafür gelegt.

Die Perspektive wechseln:

(M)ein Tag im Einsatznotrufdienst

Ebersbach-Neugersdorf /

Schichtwechsel im Einsatznotrufdienst des Kreisverbands Görlitz. Maria Tschanter nimmt den großen Schlüsselbund und das Einsatzhandy von ihrem Kollegen Ronald Watte in Empfang. Ein kurzer Austausch über die Einsätze der vergangenen Nacht, dann verabschiedet er sich in den wohlverdienten Feierabend. Diese Schichten sind ein deutlicher Gegensatz zu Marias normalem Berufsalltag: Eigentlich ist sie für den Bereich Kommunikation und Marketing in der Kreisgeschäftsstelle Großschönau zuständig. Doch bei Bedarf ist sie zusätzlich als Aushilfskraft im Einsatznotrufdienst tätig.

Kompetenzen fürs Leben

Den nötigen Sanitätshelfer-Lehrgang absolvierte sie in ihrem ehemaligen Regionalverband Südbrandenburg. Das damalige Ziel: Einsätze im Katastrophenschutz begleiten. Nach dem Wechsel in ihre Oberlausitzer Heimat ergab sich der Einsatznotrufdienst als Möglichkeit, das Gelernte weiter anzuwenden – für Maria Tschanter eine glückliche Fügung:

„Für mich ist es eine spannende Abwechslung, in unserem Gebiet unterwegs zu sein. Ich habe dadurch viele wunderschöne Orte in der Oberlausitz kennengelernt“, erklärt sie einen der Vorteile ihrer neuen Aufgabe. Wie oft das Telefon in den kommenden 12 Stunden klingeln wird und welche Einsätze

ze sie erwarten? Wie immer im Einsatznotrufdienst: ungewiss!

Auch wenn sie seltener im Einsatz ist als Kolleginnen und Kollegen, hat sie schon ganz unterschiedliche Fälle erlebt. „Jede Schicht vergrößert meinen Respekt vor dem täglichen Einsatz in Rettung oder Pflege; auch mein Bewusstsein für die eigene Gesundheit wächst stetig“, resümiert Maria ihre Erfahrungen der letzten Einsätze. Es sei ein großes Geschenk, nicht auf fremde Hilfe angewiesen zu sein. Auch das kann ein solcher Perspektivwechsel bewirken: Dankbarkeit für vermeintlich Selbstverständliches.

Zwar ist Maria als ehrenamtliche Erste-Hilfe-Trainerin bestens geschult für alle möglichen Notfälle, doch oft weiß sie nicht, was sie an ihrem Einsatz-

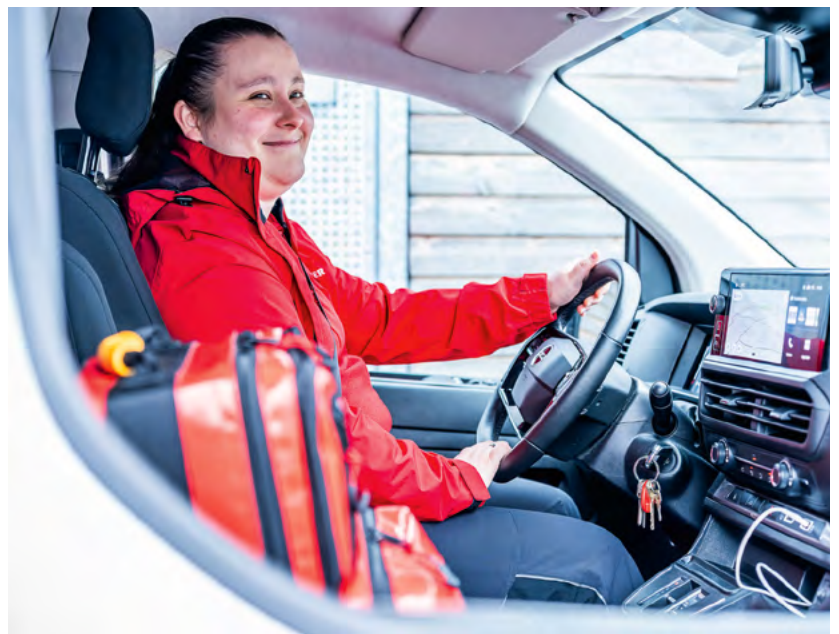


Viel zu tun: Maria Tschanter arbeitet im Bereich Kommunikation und hilft seit Kurzem auch im Einsatznotrufdienst aus

ort erwartet. Aus der Notrufzentrale heißt es oft: „unklare Lage“. „Da bin ich die ersten Male immer mit einem flauen Gefühl hingefahren – was finde ich dort vor?“

Jeder Einsatz ist anders

Ihre Erfahrung zeigt: Meistens wartet ein nettes Gespräch oder wie vor kurzem auch mal eine schnurrende Katze auf sie. Nicht selten handelt es sich um eine versehentliche



Mit dem Einsatzfahrzeug ist Maria viel in ihrer Oberlausitzer Heimat unterwegs.



ommunikation, ist ehrenamtliche Erste-Hilfe-Trainerin us.

Alarmierung. Wenn zum Beispiel jemand beim Anziehen der Jacke den Notfallknopf drückt.

Bleibende Erinnerungen

Ein Einsatz wird ihr allerdings noch länger im Gedächtnis bleiben: Eine Kundin klagte über Luftnot und die Notrufzentrale hatte bereits den Rettungsdienst alarmiert. Maria sollte zur Absicherung hinfahren. „Als ich vor Ort ankam, waren Rettungsdienst und Notarzt bereits da und durch eine Angehörige ins Haus gelassen worden. Der zuständige Notarzt teilte mir nur noch mit, dass die Patientin leider verstorben war.“

Dank ihrer Erfahrung konnte Maria gut mit der Situation umgehen. „Ich meldete mich über den Hausnotruf bei der Zentrale ab und innerhalb weniger Minuten trafen viele Familienangehörige ein. Es berührte mich sehr zu sehen, wie viel Beistand sich die Familie in



In der Zentrale wartet Maria auf neue Einsätze und dokumentiert ihre Fahrten.

dieser Ausnahmesituation gab und in welch liebevollem Umfeld die Verstorbene lebte.“ Trotz des traurigen Ausgangs fuhr Maria an diesem Tag mit einem guten Gefühl nach Hause. Denn ihre neue Aufgabe gibt ihr die Chance, Menschen in Notsituationen zu helfen. Und wenn es manchmal auch einfach bedeutet, in schweren Situationen für jemanden da zu sein.

In aller Kürze

Tolle Neuigkeiten aus der Region



35 Jahre KV Görlitz! Verband beschenkt Schulklassen vor Ort

Görlitz / Zum 35. Geburtstag des Kreisverbands Görlitz sollen zehn Grundschulklassen in den Landkreisen Görlitz und Bautzen kostenfreie Erste-Hilfe-Kurse erhalten. Beim Projekt »Ersthelfer von morgen« vermitteln speziell geschulte Trainerinnen und Trainer die Grundlagen altersgerecht und spielerisch. Das Projekt soll vollständig aus Spenden finanziert werden.



Kooperation mit Uni! Johanniter üben mit Studierenden

Leipzig / Für das neue Wahlfach »Katastrophenmedizin« der Universitätsmedizin Leipzig trainierten 18 Studierende Großschadenslagen mit Einsatzkräften. Auch die Johanniter brachten ihr Know-how in die Großübung ein – mit Behandlungsplatz, Dekonstrecke und realistischem Massenansturm von Verletzten. Die Übung soll ab sofort regelmäßig stattfinden.



Spende für Lacrima! Mehr Sicherheit & mehr Engagement

Dresden / Eine echte Win-Win-Situation beim Automobilzulieferer »Tenneco«: Mitarbeitende melden Gefahrensituationen und pro Meldung geht ein Euro an soziale Zwecke. So kamen 550 Euro für »Lacrima« in Dresden zusammen. Spenden wie diese sind der Grundpfeiler für solche Projekte. Danke an das gesamte Team von Tenneco für dieses Engagement!

Aue-Bad Schlema / Benannt nach dem mittelalterlichen Hauptsitz der Johanniter im »Heiligen Land«, setzt das »Akkon«-Konzept auf zentrale Einsatzstützpunkte für den Bevölkerungsschutz. Seit Januar 2025 laufen im Erzgebirge die Umbauarbeiten in einem ehemaligen Autohaus. Das Millionen-Projekt soll nicht nur Platz für Ausrüstung, Rettungsdienst und Einsatznotrufdienst bieten, sondern fungiert im Krisenfall auch als regionales Katastrophenschutzzentrum.

Resilienz und Nachhaltigkeit

Warum überhaupt ein Autohaus? „Das Gebäude bot aufgrund der großen Räumlichkeiten beste Voraussetzungen für die Unterbringung der notwendigen Ausrüstung im Krisenfall sowie für eine moderne Fahrzeugflotte“, erklärt Regionalvorsandsmitglied Ingo Reichel der Johanniter im Regionalverband Chemnitz/Erzgebirge. „Auch im Sinne der Nachhaltigkeit war uns wichtig, ein Bestandsgebäude zu nutzen und nicht komplett neu zu bauen“, ergänzt er.

Die Bauarbeiten am neuen »Akkon« schreiten planmäßig voran. Sah man vor einem Jahr noch rausgerissene Wände und blanken Beton, erstrahlt das Einsatzzentrum mittlerweile in neuer Farbe. Derzeit laufen letzte Innenausbauarbeiten. Ein besonderer Fokus lag auf der nachhaltigen und energetischen Aufwertung des Gebäudes. Durch zusätzliche Dämm-Maßnahmen im Dach- und Fassadenbereich sowie den Einbau moderner, energieeffizienter Fenster konnte der energetische Standard deutlich verbessert werden. Die neuen Räume für die Rettungswache sind bereits fertiggestellt und im Einsatz.

Das neue »Akkon« liegt in direkter Nachbarschaft zur

Katastrophenschutz stärken:

Ein neues »Akkon« im Erzgebirge



Freundlich und modern sieht es auch innen aus.



Der schicke Empfang mit schönem Holzresen.



Von Außen erstrahlt das »Akkon« Aue bereits in neuem Glanz. Im Innenbereich sind noch ein paar letzte Handgriffe notwendig.

bestehenden Rettungswache in Aue-Bad Schlema und soll diese im Normalbetrieb unterstützen. Neben Fahr- und Einsatznotrufdienst finden hier auch Ausbildungs- und Seminarräume sowie Trainingsstationen für die Aus- und Fortbildung im Rettungsdienst Platz.

„Wir hatten nicht nur mit begrenzten Lagerkapazitäten zu kämpfen, sondern auch mit der Unterbringung von Einsatzmaterial, Fahrzeugen und Personal“, sagt Reichel und ergänzt: „Das neue Einsatzzentrum schafft dringend benötigten Raum für eine funktionale und effiziente Organisation im Krisen- und Katastrophenfall.“

Für akute Einsatzfälle stehen zukünftig eine Feldküche und Betreuungszelte zur Verfügung, mit denen bis zu 400 Menschen versorgt werden

können. „Da das Einsatzzentrum weitgehend autark versorgt werden soll, waren Planung und Umsetzung der technischen Anlagen besonders komplex und anspruchsvoll“, so Ingo Reichel. Notstromaggregat, ein Brunnen zur Brauchwasserversorgung sowie eine große Photovoltaikanlage sollen bei Bedarf auch den angrenzenden Bereich von Bad Schlema versorgen können.

Eine sichere Festung

Mit dem »Akkon« Aue stärken die Johanniter nachhaltig die Kriseninfrastruktur in der Region. Die moderne und energieeffiziente Einrichtung stellt sicher, dass im westlichen Erzgebirge auch in Notfällen eine verlässliche Versorgung gewährleistet ist. Das »Akkon« Aue-Bad Schlema wird am 19. Juni 2026 feierlich eröffnet.

So schaffen wir Resilienz im Alltag

Sicherheit und Weitblick

Sachsen / Krisen und unvorhergesehene Ereignisse erfordern besonnenes Handeln. Deshalb erweitern die Johanniter das Sicherheitsnetz durch die »Verwundeten-Transportkomponente 100« (VTpK-100): Bundesweit stehen 100 zusätzliche Krankentransportwagen (KTW) für den qualifizierten Verletzten-Transport bei Großschadenslagen – sieben davon in Sachsen. Das stärkt aktiv die gesamtstaatliche Vorsorge.

Auch der Ausbau moderner Kriseninfrastruktur durch autarke Katastrophenschutzzentren (»Akkon«-Konzept) hilft Sachsen im Bereich Krisen- und Bevölkerungsschutz nachhaltig. Diese Einrichtungen stellen sicher, dass unsere Einsatzkräfte auch bei flächendeckenden Stromausfällen einsatzfähig



Organisationsübergreifende Übungen gehören auch zur Resilienzstärkung.



Ein Stück Sicherheit im Alltag: Download der Broschüre »Für alle Fälle«

bleiben. Flankiert wird diese Infrastruktur durch die exzellente Ausbildung der Ehrenamtlichen. In realistischen Einsatzübungen trainieren sie den Umgang mit extremen Stresssituationen und komplexen Bedrohungslagen.

Der wichtigste Baustein eines funktionierenden Bevölkerungsschutzes ist eine vorbereitete Gesellschaft. Um die persönliche Selbstwirksamkeit in Krisensituationen zu fördern, haben wir die Broschüre »Für alle Fälle« entwickelt.

Sie ist ein praktisches Werkzeug, das bei der Vorsorge hilft, um im Ernstfall Ruhe zu bewahren. Mit konkreten Checklisten gibt die Broschüre die nötige Sicherheit, um eigenständig agieren zu können. Das Dokument steht Ihnen als kostenloses PDF zur Verfügung.

Abschied von Cay-Hubertus Fink

Ein letzter Gruß

Leipzig / Die Johanniter trauern um Cay-Hubertus Fink. Als ehrenamtliches Mitglied im Regionalvorstand Leipzig/Nordsachsen prägte er den Verband über 17 Jahre maßgeblich. Der gebürtige Hannoveraner verstarb am 26. Februar.

Neben seiner Tätigkeit als Prokurist bei der Thyssen-Krupp Schulte GmbH in Leipzig engagierte er sich als Johanniter-Ritter besonders für die Johanniter-Jugend. Auch das Ehrenamt, die Entwicklung der Leipziger Kindertagesstätten sowie die enge Zusammenarbeit zwischen der Johanniter-Un-

fall-Hilfe und den Ordenswerken lagen ihm am Herzen. 2024 erhielt er das Johanniter-Ehrenzeichen am Bande für außergewöhnliche Verdienste und langjähriges Engagement.

Mit Cay-Hubertus Fink verlieren wir einen Menschen, der unseren Verband professionell und vor allem menschlich bereichert hat. In den Worten seines langjährigen Freundes und Vorstandskollegen Christoph Schniewind:

„Wir vermissen ihn sehr – seine Erfahrung, seinen Rat, seinen Humor, seine Fröhlichkeit und sein unvoreingenommenes



Die Johanniter nehmen Abschied von Vorstandsmitglied Cay-Hubertus Fink.

Zugehen auf andere Menschen. Wollte Cay Fink seine ehrliche Anerkennung für jemanden betonen, sagte er immer: der oder die sei in Ordnung. Danke, lieber Cay, Du warst in Ordnung!“

Unsere Gedanken und Gebete sind bei seiner Familie.

Landesverband Sachsen

Landesgeschäftsstelle

Gerichtsweg 28
04103 Leipzig
Tel. 0341 49627-010
Fax 0341 49627-100
info.sachsen@johanniter.de
www.johanniter.de/sachsen

Spendenkonto

IBAN:
DE26 3702 0500 0004 3311 02
BIC: BFSWDE33XXX, SozialBank
Stichwort: Kinder und Jugend

Johanniter-Akademie

Mitteldeutschland
Riebeckstraße 33
04317 Leipzig
Tel. 0341 224760-0
www.johanniter-bildung-mitteldeutschland.de

Kreis- und Regionalverbände

1 / RV Leipzig/Nordsachsen

Debyestraße 3
04329 Leipzig
Tel. 0341 69626-0
info.leipzig@johanniter.de
www.johanniter.de/leipzig

2 / RV Meißen/Mittelsachsen

Salzstraße 24
01640 Coswig
Tel. 03523 535 77-00
info.meissen@johanniter.de
www.johanniter.de/meissen

3 / RV Dresden

Stephensonstraße 12-14
01257 Dresden
Tel. 0351 20914-0
info.dresden@johanniter.de
www.johanniter.de/dresden

4 / KV Görlitz

Bahnhofstraße 13
02779 Großschönau
Tel. 035841 630-0
info.goerlitz@johanniter.de
www.johanniter.de/goerlitz

5 / RV Zwickau/Vogtland

Uferstraße 31
08412 Werdau
Tel. 03761 8883-0
info.zwickau-vogtland@johanniter.de
www.johanniter.de/zwickau

6 / RV Chemnitz/Erzgebirge

Kantstraße 1
08280 Aue-Bad Schlema
Tel. 03771 55 888-10
info. erzgebirge@johanniter.de
www.johanniter.de/erzgebirge



Unser gebührenfreies Service-Telefon
0800 019 14 14



Impressum der Regionalseiten im Magazin Johanniter

Herausgeber / Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., Landesverband Sachsen, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig, Sitz des Vereins: Lützowstraße 94, 10785 Berlin, info.sachsen@johanniter.de,
Redaktion / Rebekka Biederbeck, Tobias Naumann, Danilo Schulz, Daniela Blume, Maria Tschanter, Sebastian Späthe
Layout / Gordon Koitzsch, Tobias Naumann, Sebastian Späthe
Titelfoto / Sebastian Späthe
Druck, Verlag / be1druckt GmbH, Emmericher Strasse 10, 90411 Nürnberg
www.johanniter.de/sachsen



Macht selbständig und sicher!

Mit dem Johanniter-Hausnotruf können Sie auch im Alter sicher in Ihrem Zuhause leben. Meistern Sie Ihren Alltag in vertrauter Umgebung – selbstständig und unabhängig.

Der Johanniter-Hausnotruf ist sicher, robust und kinderleicht zu bedienen. Unsere Hausnotrufzentrale ist rund um die Uhr in Bereitschaft und schickt im Notfall schnelle und kompetente Hilfe.

Übrigens: Der Johanniter-Hausnotruf hat eine Kundenzufriedenheit von 99 Prozent!

Unsere Fördermitglieder erhalten folgende Sonderkonditionen:

4 Wochen kostenlos und keine Anschlussgebühr!

Wünschen Sie mehr Informationen? Wir helfen Ihnen gerne weiter!

Tel. 0800 019 14 14 (gebührenfrei)

Gesundheit & Sicherheit

/// **Auf dass dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.**

Bibel, Epheser, 6,3

Impfcheck vor der Reise

Online-Portal / Mit den Impfchecks auf der Website des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit lässt sich schnell und einfach der eigene Impfstatus überprüfen. Mit nur wenigen Klicks gibt es dort persönliche Impfempfehlungen und Tipps rund um die gängigsten Infektionskrankheiten.

gesund.bund.de/impfchecks

 mitpflegeleben

Genug trinken: Wichtig und machbar!

Vergesslichkeit, Verstopfung, Schwindel – das können Anzeichen dafür sein, dass zu wenig Flüssigkeit im Körper ist. Vor allem ältere und pflegebedürftige Menschen trinken oft zu wenig. Denn mit steigendem Alter lässt das Durstgefühl nach und manche Medikamente beeinflussen den Wasserhaushalt des Körpers. Das Risiko für eine Abwärtsspirale steigt. Folgende Tricks und Erkenntnisse können helfen.

„Genug trinken“ ist gar nicht so viel. Täglich sollten es etwa 30 Milliliter Flüssigkeit pro Kilogramm Körpergewicht sein. Bei 75 Kilo sind das rund 2,25 Liter. Etwa ein Drittel davon enthält die Nahrung. Wirklich trinken muss man also nur 1,5 Liter. Bei Hitze etwas mehr. Ermuntern Sie sich und Ihre Angehörigen, zu jeder Mahlzeit und dazwischen je ein Glas zu trin-



Scharf und gesund: Ingwer

Arzneimittelpflanze / Zur Arzneimittelpflanze 2026 hat der Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde den Ingwer gewählt. Bereits in der Antike sei die aus dem südostasiatischen Raum stammende Pflanze bei Erkrankungen von Magen, Darm und Atemwegen angewendet worden und habe auch in der Klostermedizin des Mittelalters wegen ihrer entzündungshemmenden Wirkung Anwendung gefunden.



ken. Ideal sind Wasser, Saftschorle und Tee. Im Sommer auch gerne mal eine Brühe. Auch bis zu drei Tassen Kaffee am Tag zählen, Alkohol aber nicht. Ein hübsches Glas und eine schöne Lieblingstasse helfen, gerne zuzugreifen.

Sie wünschen sich mehr Alltagstipps und konkrete Hilfen, weil Sie einen Angehörigen unterstützen? Dann testen Sie unsere neue App.



Kostenloser Download der App für Android oder iOS.
www.mitpflegeleben.de



Podcast – „mitpflegeleben – Der Begleitpodcast für pflegende Angehörige“



Service

Sommerurlaub, sorgenfrei.





Foto: Adobe Stock

Der Sommer steht vor der Tür, bald startet die Hauptreisezeit. Eine gute Vorbereitung zahlt sich dabei besonders für Seniorinnen und Senioren aus – damit der Aufenthalt in anderen Ländern auch zur Erholung und Bildung beiträgt und nicht zum Ärgernis wird.

Ob an der Nordsee, in den Bergen oder im Ausland: Damit die kommenden Ferien entspannt bleiben, lohnt sich vorab ein genauer Blick auf die Themen Gesundheit, Sicherheit und Reiseorganisation. Vor einem längeren Aufenthalt in einem anderen Land gehört die Rücksprache mit der Hausärztin oder dem Hausarzt unbedingt dazu. Oft reicht schon ein kurzer Check, um zu klären, ob geplante Aktivitäten (z. B. Wanderungen, Flugreisen, Kreuzfahrten) auch wirklich zum eigenen Gesundheitszustand passen.

Damit Sie im Urlaub nicht „ohne alles“ dastehen, lohnt sich eine kleine Reise-Checkliste. Wichtig sind:

- ausreichend Medikamente für die gesamte Reisedauer – mit einem kleinen Puffer für Eventualitäten wie Flugausfälle etc.
- eine Liste der Medikamente (Wirkstoff, Dosierung) und Diagnosen. Achtung: Nicht in alle Länder dürfen starke Schmerzmittel eingeführt werden. Eine ärztliche Bescheinigung, am besten auf Englisch, ist hier hilfreich. Für einige Blutverdünner ist es sinnvoll, einen Notfallausweis mitzuführen, der auf das erhöhte Blutungsrisiko hinweist
- der Impfpass (insbesondere bei Fernreisen und in tropische Länder)
- die Krankenkassenkarte und ggf. private Versicherungsunterlagen

Notfallkontakte – digital und analog /

Notieren Sie sich vor der Reise wichtige Erreichbarkeiten: Notrufnummern im Reiseland, die Kontakte zu Ihrer Versicherung, zu Ihrem Hausarzt und zu nächsten Angehörigen. Tragen Sie diese am besten sowohl auf Papier als auch im Handy bei sich. Und hinterlassen Sie bestenfalls auch einen Reiseplan, bzw. Kopien Ihrer Buchungsunterlagen bei Bekannten oder Verwandten.

Sind Sie auf wichtige Medikamente angewiesen? Dann gehören diese an Reisetagen immer ins Handgepäck – nicht in den aufgegebenen Koffer. So vermeiden Sie Probleme, wenn Gepäck verloren geht, fehlgeleitet wird oder verspätet ankommt. Bei Reisen in sehr warme Länder gehören Medikamente möglichst in eine Kühltasche oder zumindest an einen schattigen, kühlen Ort.

Krankenversicherung fürs Ausland /

Im Vorfeld einer Reise empfiehlt es sich unbedingt, eine Auslandsreise-Krankenversicherung abzuschließen – auch für Reisen innerhalb der EU, weil die gesetzlichen Krankenkassen nicht alle Leistungen übernehmen. Für den Ernstfall sollte diese sowohl die Kosten für ambulante als auch für stationäre Behandlungen abdecken. Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe genießen bereits einen besonderen Schutz: Sie können im Falle eines medizinisch notwendigen Rücktransports nach Deutschland zurückgebracht werden. Sinnvoll ist es, sich im Vorfeld mit den Rahmenbedingungen auseinanderzusetzen, die für diese im Mitgliedsbeitrag inbegriffene Dienstleistung gelten:

- In Anspruch nehmen können sie aktive und fördernde Mitglieder, deren Ehegatten oder Lebensgefährten sowie deren Kinder, sofern für diese noch Kindergeld bezogen wird.
- Es muss eine Erkrankung oder Unfallverletzung vorliegen, die im Ausland eingetreten ist und die eine Behandlung erfordert, in deren Verlauf eine Rückführung medizinisch notwendig wird.
- Der Hauptwohnsitz des Betroffenen liegt in Deutschland und der jährliche Mitgliedsbeitrag muss entrichtet worden sein. Weitere Details dazu siehe unten.



Der Kontakt zur Alarmzentrale der Johanniter:

Tel. +49 (0)221 89 10 33

Fax: +49 (0)221 89 03 100

E-Mail: alarmzentrale.koeln@johanniter.de

www.johanniter.de/auslandsrueckholdienst

Lesertelefon



Hospizdienste

0800 56 43 664

Fragen Sie uns, wir antworten!

Am 9. Juni von 10 bis 13 Uhr



Foto: Birte Zellentin

Wenn Leiden nicht mehr geheilt werden können und medizinische Therapien zwar Linderung, doch keine Genesung mehr bieten, wird der Mensch mit seiner Vergänglichkeit konfrontiert. In einer solchen Situation bieten die Johanniter mit ihren ambulanten Hospizdiensten sowohl den Sterbenden als auch deren Angehörigen eine fachlich qualifizierte Begleitung an. Pflegekräfte, Seelsorger und Sozialarbeiter schaffen eine liebevolle Umgebung und helfen Sterbenden und ihren Angehörigen, Trauer, Angst und Schmerz zu bewältigen. Aber wer kommt für die Kosten auf? Und an wen wende ich mich, wenn meine Familie von einem solchen Schicksalsschlag betroffen ist?

Diese Fragen und viele weitere beantworten Ihnen unsere Experten während unserer Telefonaktion am Dienstag, 9. Juni, von 10 bis 13 Uhr.



Foto: Privat

Antje Rex ist eine unserer Ansprechpartnerinnen für Sie. Fragen gerne auch schriftlich an:
 Johanniter-Unfall-Hilfe,
 Stabsstelle Kommunikation,
 Hospizdienste, Lützowstr. 94,
 10785 Berlin,
lesertelefon@johanniter.de

Fragen & Antworten

zum Lesertelefon am 10. März
 zum Thema „Pflege“

Ab wann gilt ein Mensch als pflegebedürftig? Ein Mensch gilt als pflegebedürftig im Sinne der Pflegeversicherung, wenn er aufgrund einer körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung in seiner Selbstständigkeit erheblich eingeschränkt und voraussichtlich dauerhaft (für mindestens sechs Monate) auf Unterstützung angewiesen ist.

Wie wird die Pflegebedürftigkeit festgestellt? Die Schwere der Pflegebedürftigkeit und die Einteilung in einen der fünf Pflegegrade wird über ein Begutachtungsverfahren ermittelt. Dafür wird die pflegebedürftige Person nach Antragstellung in der Regel zu Hause von Gutachterinnen und Gutachtern des Medizinischen Dienstes besucht. Bei Privatversicherten erfolgt dies durch Medicproof.

Wie bereite ich mich auf die Begutachtung vor? Weil eine solche Begutachtungssituation ungewohnt ist, empfiehlt sich die Anwesenheit einer vertrauten Person. Ärztliche Unterlagen sollten bereitgelegt und wichtige Fragen im Voraus notiert werden, da diese in der Aufregung gern in Vergessenheit geraten. Für die Vorbereitung und auch die Zeit der Begutachtung stehen Pflegedienste unterstützend bereit.

Wer berät mich in diesem Prozess? Pflegekassen sind gesetzlich dazu verpflichtet, Versicherten eine individuelle Pflegeberatung anzubieten – auf Wunsch auch im eigenen Zuhause. Alternativ kann die Kasse einen Gutschein für eine Beratung bei einer qualifizierten Beratungsstelle ausstellen. Auch ein Pflegestützpunkt oder ambulanter Pflegedienst können erste Anlaufpunkte sein. Über Angebote in Ihrer Nähe informieren Sie die Johanniter gerne unter der gebührenfreien Telefonnummer 0800 3233 800.

Weitere Informationen

www.johanniter.de/pflegelotse

Porträt

Früher war mehr Erbsensuppe.

Barbara Schneider ist seit mehr als 60 Jahren aktiv im Ehrenamt der Johanniter. Mit ihrem Mann zusammen kommt sie sogar auf 124 Dienstjahre. Ihr Wunsch heute: Lasst die Jugend Erfahrungen machen!

Foto: Privat



Den Sanitätsdienst der frühen Tage hat Barbara Schneider noch „mit kleiner Ledertasche“ erlebt. „Kein Vergleich zu der heute sehr professionellen Ausrüstung und Ausbildung“, erinnert sich die 79-Jährige. Das Schicksal der „alten Zeit“ sei es auch gewesen, dass die Helfenden an sechs Sonntagen in Folge bei Einsätzen mit Erbsensuppe verpflegt wurden: „Weil alle Veranstalter für sich entschieden hatten, dass Erbsensuppe das ideale Essen sei.“

Über fehlende Abwechslung kann sie sich in der Rückschau nicht beklagen: Neben regelmäßigen Einsätzen im Sanitätsdienst war sie in der Gewerkschaft aktiv, hat in der Kommunalpolitik mitgemischt und sich in der Jugendarbeit engagiert. Dabei war ihr Start ins Berufsleben alles andere als einfach. Aufgewachsen in einem Dorf, Realschule beendet, aber das nächste Gymnasium 20 Kilometer entfernt – da blieb ihr Wunsch nach einem Medizin- oder Theologiestudium unerfüllbar.

Ab ins Finanzamt! / Als dann der Vater noch schwer krank und das Geld knapp wurde, hieß es: schnell einen Beruf lernen. Eine Tischlerlehre hätte ihr zwar gefallen. „Aber das war damals für Mädchen nicht gewollt.“ Die Arbeit beim Zoll klang auch verlockend, erinnert sich Barbara Schneider. Doch dann habe der Vater eines Freundes von seiner Arbeit beim Finanzamt erzählt. Und so landete sie in der Finanzverwaltung. „Das klingt viel langweiliger als es war. Ich habe keine zehn Jahre lang dasselbe gemacht, oft gewechselt und neue Aufgaben übernommen.“ Ob als Personalratsvorsitzende oder Ausbilderin im Sanitätsdienst: Verantwortung ist durchaus ihre Sache.

Zum Sanitätsdienst ist sie schon früh gekommen. Bei einem Geländespiel in der Mädchengruppe wurde ihr klar: „Ein Erste-Hilfe-Kurs muss sein.“ Das war 1965, und weil ihr der Kurs so viel Spaß gemacht hat, kam ein Fortgeschrittenen-Kurs dazu, dann die Sanitäter-Ausbildung. Nach Einsätzen, zum Beispiel bei Pferderennen und Veranstaltungen im Funkhaus Hannover, wurde sie Leiterin des Jugendzuges in Hannover. 1967 lernte sie ihren späteren Mann Jürgen beim Kirchentag kennen. Auch er war schon aktiv bei den Johannitern und sie folgte ihm nach Bielefeld.

Ein gutes Händchen für die Orga / Als die Kinder kamen, trat Barbara Schneider im aktiven Sanitätsdienst etwas kürzer. Doch sie blieb den Johannitern erhalten: Ihre Fähigkeiten, gut zu organisieren und auszubilden, wurden gebraucht. Sie kümmerte sich viele Jahre um die Verwaltung und die Kasse des Ortsverbandes, bis Brotberuf und Kommunalpolitik sie mehr in Anspruch nahmen. Aktuell führt sie das Büro des Ortsbeauftragten der Johanniter, plant Einsätze, kümmert sich um Verwaltung und Kasse.

„Sortieren, Lochen, Abheften“ – das macht die 79-Jährige immer noch für die Johanniter. „Es ist schön, noch etwas tun zu können.“ Auch wenn sich der Sanitätsdienst stark gewandelt habe: „Gleichgeblieben ist die Bereitschaft von Menschen, für andere da zu sein und ihnen Hilfe zu bieten. Und das in einer guten Gemeinschaft.“ Wenn sie einen Wunsch für die Johanniter dieser Tage formulieren dürfe, dann diesen: „Uns wurde als jungen Menschen viel zugetraut, wir konnten uns verwirklichen. Wir sollten auch der Jugend von heute die Chance bieten, eigene Erfahrungen zu machen.“ / Peter Altmann



Foto: Johanniter

Drei Fragen an Sven Korsch ...

... (57) Mitglied des Regionalvorstandes Offenbach der Johanniter-Unfall-Hilfe, wo die Johanniter in rund 50 Unterrichtsstunden ehrenamtliche Schlaganfallhelfer ausbilden.

Wen sprechen Sie mit dieser Ausbildung an? / Es sind keine Vorkenntnisse nötig – wir suchen Menschen mit Empathie und Zeit. Unsere Schlaganfall-Helfer sollen ja auch keine medizinische Versorgung ersetzen, sondern das geben, was im Klinikalltag oft zu kurz kommt: menschliche Nähe. Ein Gespräch, ein Spaziergang, ein offenes Ohr – auf Augenhöhe, ganz ohne Druck.

Wie kam es zu diesem Angebot? / Nach einem Schlaganfall klafft zwischen der klinischen Behandlung und dem Alltag zu Hause oft eine große Lücke. Um diese zu schließen, haben wir das Programm gemeinsam mit der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe, dem Rotary Club Offenbach-Dreieich und der Asklepios Klinik Langen entwickelt. Die Stiftung stellt das Ausbildungskonzept, und unsere Partner vor Ort ermöglichen den direkten Kontakt zu Betroffenen im Kreis Offenbach.

Und wie sind Ihre Erfahrungen? / Sehr ermutigend. Die Kurse sind gefragt, und die Rückmeldungen – von Ehrenamtlichen wie von Betroffenen – sprechen für sich: Wer dieses Ehrenamt übernimmt, erlebt es als echten Gewinn. Und wer begleitet wird, schätzt vor allem eines: Dass jemand da ist, der sich wirklich Zeit nimmt.

Leserstimmen

E-Mail / Heike F. aus Wasserburg sieht nach der Lektüre unseres Aufmachers vom März 2026 den steigenden Bedarf an stationären Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe mit Sorge: „Ich finde es löblich, dass die Johanniter mit passenden Angeboten parat stehen, wenn junge Menschen Hilfe benötigen. Aber gesellschaftlich läuft doch einiges schief, wenn man sich diese Entwicklung anschaut. Bin ich froh, dass meine Kinder schon groß sind.“

Facebook / Hans-Peter E. aus Solingen kommentiert den Saison-Auftakt der Johanniter-Motorradstaffeln kurz vor Ostern: „Meine Hochachtung für euch und euer Tun!“

Facebook / Bettina S. aus Iserlohn fasst das Engagement der freiwilligen Kältehilfe der Johanniter kurz und bündig zusammen: „EHRENAMT ist keine Arbeit, die nicht bezahlt wird. Ehrenamt ist Arbeit, die UNBEZAHLBAR ist.“

Ihre Nachricht

Leserbriefe

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Stabsstelle
Kommunikation,
Lützowstraße 94,
10785 Berlin
leserbriefe@johanniter.de
www.facebook.com/DieJohanniter

Servicetelefon

Rund um die Uhr.
365 Tage im Jahr. Sie haben Fragen zu Ihrer Mitgliedschaft? Ihre Anschrift hat sich geändert? Sie interessieren sich für die Dienstleistungen der Johanniter? Tel. 0800 32 33 900 (kostenlos)
info@johanniter.de



Spenden Sie!

Unsere wichtige Arbeit für Menschen in Not ist nur möglich durch Ihre Unterstützung. Vielen Dank für Ihr Engagement!

Spendenkonto

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
IBAN DE94 3702 0500 0433 0433 00
Stichwort: Retten und Helfen

Einfach und sicher online spenden.
www.johanniter.de/spenden



Denkanstoß

Leichtigkeit
in Sicht?

Vierzehn Minuten vor dem Halbfinale der Fußball-Weltmeisterschaft zwischen Deutschland und Italien begann Thomas Reiter zu schweben. Er hatte im Raumschiff Discovery in 300 Kilometern Höhe die Schwerelosigkeit erreicht.

Es war ein zeitlicher Zufall, dass der deutsche Astronaut Reiter just während der Fußball-WM 2006 zu seiner Reise ins Weltall aufbrach. Aber war es nicht auch sinnbildlich? Viele Deutsche glaubten etwas ganz Ähnliches zu spüren wie die Leichtigkeit, die Thomas Reiter am 4. Juli 2006 in der Erdumlaufbahn überkam. Alles ging so mühelos während der WM 2006 in Deutschland, sogar und vor allem das Lächeln.

Zu Gast bei Freunden / Zwanzig Jahre ist es her, dass die Fußball-WM eine nie gesehene spielerische Freude ins Land brachte. Tag für Tag trafen sich Millionen auf den Plätzen der Städte oder im Garten von Freunden, um gemeinsam Fußball zu schauen. Die Menschen schwenkten die deutsche Fahne und am nächsten Tag die von Ghana, denn die Welt sollte zu Gast bei Freunden sein. „Partyotismus“, taufte die Publizistin Thea Dorn die Bewegung. „So viel Weltoffenheit, solch eine Unbeschwertheit, eine derart unverkrampfte Gastfreundschaft hatten wir uns gar nicht zugetraut“, schrieb die FAZ. „Nicht einmal mehr auf das Wetter scheint noch Verlass: Die hochsommerliche Atmosphäre versetzt das angeblich notorisch trübe Gemüt eines angehenden Globalisierungsverlierers geradezu in Wallung.“

Zwanzig Jahre später sind die Erinnerungen an diese Zeit melancholisch gefärbt. Denn auch wenn es nur eine Sommerparty war und eine Feier nie den Alltagszustand widerspiegelt, so war der deutsche Sommer doch auch Ausdruck eines optimistischen Zeitgeists: Nur sieben Prozent der Deutschen glaubten 2006, Militärstärke sei ein wichtiger Faktor für eine Großmacht. Wirtschaftskraft, Bildung, damit würde die Zukunft gemacht. Der Astronaut Reiter



flog mit Russen und Amerikanern gemeinsam in den Weltraum, „und diese Völkerverständigung hat unsere Vorstellung von der Zukunft geprägt“, sagt er: „In dieser Welt werden militärische Kriege der Vergangenheit angehören, dachten wir.“

Sehnsucht nach Gemeinschaft / Zwanzig Jahre später findet eine Fußball-WM in den USA statt, in denen ein Präsident mit dem Recht des Stärkeren regieren will. Mehrere Groß- und Mittelmächte begannen jüngst aus geostrategischen Gründen Kriege. In diesen Zeiten ist Leichtigkeit höchstens noch ein privates, kein öffentliches Gefühl mehr. Aber die Sehnsucht nach einer Völkergemeinschaft, die zusammenarbeitet und manchmal auch zusammen feiert, sei unter der Oberfläche noch immer vorhanden, glaubt Thomas Reiter heute: „Vernunft und Verständigung werden sich auch wieder durchsetzen.“ Er hat den deutschen Sommer damals durch seinen Weltraumflug nicht verpasst, sondern nur aus anderer Perspektive erlebt. Als er in der Discovery einmal 300 Kilometer über Deutschland flog, richtete er das Teleobjektiv seiner Fotokamera auf die Heimat. „Und da sah ich: alles wolkenfrei.“ / *Ronald Reng*

**Ronald Reng,**

56, bringt als Autor, Journalist und passionierter Fußball-Fan immer wieder persönliche Schicksale und große Themen der Zeit zusammen. Im Piper-Verlag ist gerade sein neues Buch „Der Deutsche Sommer - Als 2006 plötzlich die Leichtigkeit einzog“ erschienen (siehe auch Verlosung auf S. 29).

Rätselspaß

Winter-sport-gerät	japani-sche Hafen-stadt	Vorbe-deutung	Pflan-zen-teil	▼	spani-scher Fluss	Pflan-zen-teil zur Ver-mehrung	Turn-übung	▼	Abk. für West-deutscher Rundfunk
▶	▼	▼	▼	4		▼	▼		Haupt-stadt der Steier-mark
Strom in Ostasien	▶	3			schwed. Tennis-spieler (Björn)	▶		8	▼
lockeres Gestein	▶							franz. Herr-scher-anrede	▼
▶			1	Treib-, Gärungs-mittel	Gemahlin Lohen-grins	▶			
schweiz. Schau-spieler (Bruno)		Streben nach Erfolg	▶	▼				2	
▶	9				Mutter-boden		ugspr. für nein		Segel-befehl
Fang-gerät		Astro-naut: ... Arm-strong	außer-dem, des Weiteren	▶	▼		▼		▼
▶		▼		5		Spaß machen, scherzen		Reihe, Folge	
Wein-bauer	ein Himmels-körper		Karten-spiel	Aus-spritz-mund-stück	▶	10	▼		
Schma-rotzer-pflanze	▶						US-Bürger (ugspr.)		Himmels-richtung
▶			7	Natio-nalitäts-zeichen Rumänien	Viereck, Raute	▶	▼		▼
Gesamt-heit der Staats-bürger		griechi-sche Göttin der Jagd	▶	▼					
gleich-falls, ebenso (lat.)	▶				Metall-bolzen	▶			11



Rätseln & gewinnen!

Unter allen richtigen Einsen-dungen verlosen wir drei Exem-plare des Buchs „Der deutsche Sommer – Als 2006 plötzlich die Leichtigkeit einzog“ von unserem Denkanstoß-Autor Ronald Reng. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Schicken Sie uns Ihre Lösung per Mail bis zum 30. Juni an: gewinnspiel@johanniter.de oder auf einer frankierten Postkarte mit Ihrer Anschrift an folgende Adresse:
 Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
 Stabsstelle Kommunikation
 Postfach 110727
 10837 Berlin

Eine Teilnahme über Gewinnspiel-Clubs ist ausgeschlossen.
 Lösungswort der Ausgabe März 2026:
 PESTWURZ
 Die Gewinnerinnen und Gewinner der CD-Boxen „Luther und die Musik“ sind: Barbara K. (Stuttgart), Brigitte D. (Lahntal-Gossfelden) und Brigitte G. (Tutzing).

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Impressum Verbandszeitschrift der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Herausgeber Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., Stabsstelle Kommunikation, Lützowstraße 94, 10785 Berlin

Redaktion Wolfgang Brenner (verantwortlich), Tonja Knaak, Therese Raatz, Claudia Schreiber redaktion@johanniter.de

Gräfik Raufeld Medien GmbH, Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin; Lisa von Klitzing, Daniel Krüger (Kreativdirektion), Anja Schoor

Titelfoto Nikolaus Brade

Druck, Verlag & Anzeigen be1druckt GmbH, Emmericher Straße 10, 90411 Nürnberg

Gültige Anzeigenpreisliste 1/26 Gedruckt auf Recyclingpapier, das mit dem BLAUEN ENGEL ausgezeichnet ist. Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 7. Juli 2026. Die nächste Ausgabe wird am 28. August per Post versendet.

Keine Haftung für unverlangte Ein-sendungen jeglicher Art.

Für Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Eine gesonderte Berechnung des Bezugspreises erfolgt nicht. Teile dieser Auflage enthalten Beilagen der Josef Witt GmbH, der Giesswein Walkwaren AG und der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel zertifiziert!



Augenklick

Plötzlich schießt Wasser aus dem Boden und simuliert ein Hindernis, das es zu umfahren gilt. Beim Saisonauftakt der Johanniter-Motorradstaffeln vor Ostern im ADAC-Fahrsicherheitszentrum in Hannover/Laatzten war das noch eine Übung, bevor es für die 75 Stauhelfenden im Landesverband Niedersachsen/Bremen in den Einsatz ging. Bis Ende der Herbstferien garantieren sie, wie die Johanniter-Staffeln aus anderen Bundesländern, schnelle Hilfe, wenn auf den Autobahnen mal wieder überhaupt nichts geht.

Grauburgunder im Paket genießen

Das Aroma-Wunder

• Beliebtester Weißwein Deutschlands • Aus der Top-Region Rheinhessen



8 Flaschen + 2 Weingläser statt € 99,50 nur € **42,90**

VERSANDKOSTENFREI BESTELLEN: hawesko.de/johanniter

Hier zum Angebot:



① Über 10.000 Weine aus aller Welt ② Deutschlands größter Online-Weinhändler ③ Über 60 Jahre Erfahrung, geprüft & zertifiziert ④

Sie erhalten 8 Fl. im Vorteilspaket mit 2 Gläsern der Serie PURE von Zwiesel Glas, gefertigt aus Tritan® Kristallglas, im Wert von € 19,90. Telefonische Bestellung unter 04122 50 44 55 mit Angabe der Vorteilsnummer (wie links angegeben). Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur, solange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Lieferbedingungen und Datenschutz finden Sie unter www.hawesko.de/service/lieferkonditionen und www.hawesko.de/datenschutz. Weitere Produktinformationen (Lebensmittelkennzeichnung) finden Sie auf www.hawesko.de auf der jeweiligen Artikelseite. Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführung: Alex Kim, Souha Arbach, Anschrift: Friesenweg 24, 22763 Hamburg, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr.: DE 25 00 25 69.

Vorteilsnummer
1124106

 **HAWESKO**
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS